Krakauer Zeitung.

Nr. 38. Freitag, den 15. Februar 1861

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für j[illegible] Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der Polizeiminister hat den Polizei-Oberkommissär der Wiener Polizeidirektion Leopold Strehle zum Polizeirathe ebendeselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Februar.

Alle in der Presse von Neuem verbreiteten Gerüchte, daß die Mission des Generals della Marmora die Politik der preußischen Regierung in der italienischen Frage und ihre Beziehungen zu dem Turiner Cabinet verändert habe, beruhen, wie der diplomatische Correspondent der „Köln. Zeitung" versichert, auf völligem Irrthum. Zunächst habe della Marmora außer seiner officiellen Sendung, die rein formeller Natur war, überhaupt gar keine Mission an dem preußischen Hofe ausgerichtet. Es sei auch ganz und gar nicht anzunehmen, daß die Annahme des Vincke'schen Amendements die Politik Preußens in der italienischen Frage modificiren werde.

Die Nachricht, daß der Senat und der gesetzgebende Körper in Paris sich gegen die italienische Einheitsbewegung aussprechen werden, stimmt, nach der „Köln. Ztg.", nicht zu der Auffassung, daß diese ein französisches Interesse sei. Im Uebrigen werden diese beiden Körperschaften, meint dasselbe Blatt, sich wahrscheinlich so aussprechen, wie es der französischen Politik gerade in dem gegebenen Augenblicke convenirt, daß sie sich aussprechen.

Der „Courrier du Dimanche" enthält einen sehr entschieden geschriebenen Artikel für die Erhaltung des Friedens. „Frankreich verlangt ihn und der Kaiser will ihn, sagt das Blatt, und dieses Einverständniß sichert ihn". Es hebt hervor, daß nur zwei Stellen der Thronrede schallenden und allgemeinen Beifall erhielten, die, wo der Kaiser sagte, daß Frankreich jede Vergewaltigung des Rechts und der Gerechtigkeit verdamme, und die welche den Sympathien für den König von Neapel Ausdruck gab.

Dem bekannten Dr. Jucho in Frankfurt a. M. ist aus Neapel ein Brief zugekommen, unterzeichnet von Salvati, als Vorsitzenden eines Vereines, der dem General Garibaldi einen Degen und andere Waffen als Ehrengeschenk überreichen und ihm zugleich einen Theil der Mittel verschaffen will zum Beginn des neuen Krieges, den Garibaldi beabsichtigen soll. Das Ziel dieses Krieges sei, so sagt der dem Schreiben beiliegende, in französischer Sprache „an alle Völker Italiens und das Ausland" gerichtet gedruckte Aufruf, die Vereinigung von Rom und Venedig mit Italien und die Befreiung von Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Polen. „Da ich", äußert sich Dr. Jucho in frankfurter Blättern, „von dem neapolitanischen Briefsteller aufgefordert bin, öffentlich Sammlungen zu veranstalten zu dem Ehrengeschenk, wie zu den Kriegsmitteln, so bin ich auch verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß ich der Aufforderung nicht nachkomme." „Die Italiener", fährt Dr. Jucho fort, „müssen sonderbare Begriffe von den Deutschen haben, wenn sie ihnen zumuthen, die Ehre des deutschen Namens mit Füßen zu treten, indem sie Beiträge von den Deutschen verlangen zu einem Ehrenzeichen, das einem fremden Heerführer für Siege gewidmet werden soll, die er über deutsche Truppen errungen (Como, S. Fermo, Varese sind auf dem Griff des Degens zu lesen, von dem eine lithographirte Abbildung der Aufforderung beiliegt), oder wenn sie die Deutschen zum Vaterlandsverrath auffordern, indem sie ihnen Hilfeleistung zu einem Kriege ansinnen, der gegen Deutschland gerichtet sei. Wollen die Italiener Lande angreifen, die sich im deutschen Besitz befinden, so mögen sie sich Mithelfer anderwärts als in Deutschland suchen; die Deutschen seien dann ihre Feinde, denn die nationale Ehre und das nationale Interesse verpflichte die Deutschen, die Angreifer mit vereinigter Macht zu bekämpfen, unbekümmert um Sympathien für die italienischen Freiheits- und Einheitsbestrebungen.

Die Widersprüche zwischen den Nachrichten über den Zustand Gaeta's werden immer stärker. Die Truppensendungen nach Neapel über Genua dauern noch immer fort und, wie man vernimmt, finden solche auch von Livorno aus statt. Es handelt sich nicht bloß um Verstärkung, sondern um gänzliche Ersetzung eines Theils des Belagerungsheeres vor Gaeta. Unter diesem soll nämlich der Typhus ausgebrochen sein, der mehrere Regimenter so hart mitgenommen hat, daß sie keinen Dienst mehr verrichten können und vom Kriegsschauplatz entfernt werden müssen. Nicht bloß viele Soldaten, sondern auch Officiere sind bereits der Krankheit erlegen. Daraus erklären sich die langsamen Fortschritte der Belagerungsarbeiten. Auch dem Pariser „Monde" wird aus Rom gemeldet, eine Depesche Cialdini's an Cavour sei gefunden worden, worin dieser bittere Klage führt über die Demoralisation seiner Truppen; und der Allg. Ztg. wird aus Neapel geschrieben, wegen häufiger Desertionen habe Cialdini bereits einen Theil seiner Truppen am Garigliano concentrirt, um so diejenigen, welche sich nicht mehr schlagen wollen, zu entfernen. Andere aus Neapel mußten diese ersetzen, und es kam hiefür ein Regiment aus Ober-Italien. Der Neapolitanische Correspondent der „Independance Belge" schreibt, je weniger man über den Gang der Belagerungsarbeiten erfahre, desto malerischer lauteten die Berichte darüber, weil man durch Dichtung die fehlenden Thatsachen zu ersetzen suche. In einer Nachschrift aber berichtet dieser Correspondent: „So eben, 6. Februar, treffen gräßliche Nachrichten aus Gaeta ein. Ein Augenzeuge theilt mir mit, daß das Bombardement mit großer Heftigkeit gestern, am 5. Febr., wieder begann. Dieser Augenzeuge zählte zwei Bomben in jeder Minute. Eine furchtbare Explosion erfolgte plötzlich in Gaeta auf der Landseite mit einer solchen Macht, daß die Matrosen auf dem Dampfer, an dessen Bord sich mein Freund befand, und zwar sechs Meilen (was für Meilen, wird nicht gesagt) vom Platze, sich auf dem Verdecke auf den Bauch warfen, weil sie meinten, eine Bombe sei auf's Schiff gefallen.

Wie man versichert, haben die Mitglieder der europäischen Komission einen Reorganisations-Entwurf Syriens festgestellt, dessen Hauptpunkte folgende wären: Syrien würde unter die Administration eines türkischen Pascha's gestellt werden, welcher von der Pforte, mit Zustimmung der Mächte, auf Lebenslang ernannt wird. Er würde das Land nach einer Constitution verwalten und die Vertreter der europäischen Mächte sollten über die Einhaltung derselben wachen. Der Libanon würde einen Gouverneur christlicher Religion erhalten, demselben stände eine besondere Miliz zur Verfügung. Die Polizei würde in christlichen Dörfern in den Händen von Christen und in muselmännischen Dörfern in den Händen von Muselmännern sein. In Städten und Dörfern mit gemischter Bevölkerung würde jedes Quartier seine christliche oder muselmännische Polizei haben. Der Gouverneur würde die Provinz-Abgaben erheben und davon $\frac{1}{5}$ als jährlichen Tribut nach Konstantinopel senden. Schließlich sollten Commissäre der europäischen Großmächte im Libanon über die Ausführung der Konvention wachen.

Laut Berichten aus Kanton vom 31. Dec. war man mit Einführung des revidirten Tarifs beschäftigt. Die Mandarinen erhoben im Innern des Landes hohe Abgaben.

Die neuesten Berichte aus Japan lassen ernstliche Conflicte befürchten. Der Englische Admiral Hope hat eine Depesche aus Yokuhama erhalten, in Folge deren er von der Mündung des Peiho seine Fahrt nach Japan unverweilt angetreten hat.

Oesterreichische Monarchie

Wien, 14. Febr. Der englische Botschafter Lord Bloomfield hatte gestern Audienz bei dem Herrn Erzherzog Franz Karl.

Der gestern von Madeira hier eingetroffene Rittmeister Fürst Taxis bringt die Nachricht, daß das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin sich fortwährend in erfreulicher Weise bessert. Die Hustenanfälle sind nicht nur seltener, sondern auch viel leichter und von kürzerer Dauer. Obwohl die Temperatur auf der Insel etwas niederer geworden ist, ist sie doch noch immer so frühlingsartig wie in Mitteleuropa in den günstigsten Mai-Tagen, und der schönste Blumenflor läßt durchaus an die Jahreszeit vergessen.

Ende vorigen Monats wurde dem Staatsministerium eine mit zahlreichen Unterschriften aus Galizien versehene von dem Lemb. „Przegl. Powszechny" zuerst publicirte Denkschrift überreicht, worin gegen das publicirte Wahlgesetz protestirt und eine Reihe von Wünschen betreffs der Wahlfähigkeit und Wahlberechtigung für Galizien formulirt wird. Unter anderem wird verlangt, daß jeder Einwohner, der eine bestimmte Steuersumme zahlt, das Wahlrecht besitzen solle; ferner, daß die Gutsbesitzer auf dem Landtage mindestens ebensoviel Stimmen besitzen sollen, als die ganze übrige ländliche Bevölkerung; sodann daß Krakau und Lemberg wenigstens den dritten Theil der auf die städtische Bevölkerung entfallenden Deputirtenzahl entsenden sollen.

Der Erbobergespan Fürst Paul Eßterhazy ist zur Konferenz der Obergespäne gestern nach Pest abgereist.

Das Berufungsschreiben für den ungarischen Landtag wird von Seite der kgl. ungarischen Hofkanzlei gleich nach erfolgter Rückkehr des k. Hofkanzlers Hrn. Baron v. Vay erfolgen. Dasselbe wurde im Entwurfe bereits vollendet.

Der Superintendent und Konsistorialrath Herr Dr. Pauer ist in Folge eines Herzleidens über 70 Jahr alt, gestern Morgens 3 Uhr gestorben.

Nach der „Mil. Z." sind mit der von einem Frankfurter Bürger verbesserten Schießbaumwolle hier Versuche gemacht, und ist die Untauglichkeit derselben für den Kriegsgebrauch anerkannt worden.

Das Eisenburger Comitat hat das beruhigende Schreiben des Cardinal-Primas in der Congregation vom 5. Februar zu beantworten beschlossen. Die Adresse lautet: „Wir haben mit kindlicher Freude wahrgenommen und erklären es hiermit öffentlich, welch' hohe Verdienste sich Ew. Eminenz in neuerer Zeit um die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes erworben haben. Jener thätige und anhaltende Eifer, mit welchem Ew. Eminenz die Rechte des leidenden Vaterlandes erfaßten, war nicht nur würdig der Stellung Ew. Eminenz, sondern auch die Grundlage jener tiefen Verehrung, die Jeder dem ersten Kirchenfürsten des Landes entgegenbringt. Diese Verehrung war auch die einzige Ursache, daß wir in eine weitere Verhandlung des Schreibens nicht eingegangen sind und nur einfach erklären, daß wir den im Schreiben enthaltenen und, wie wir annehmen in guter Absicht erflossenen Rath ohne Inconsequenz nicht annehmen können, indem wir uns gänzlich an die Gesetze von 1848 und den verfassungsmäßigen Zustand des Landes anklammern."

Nach einem Telegramm der „N. Nachr." wurde in der in Pest am 12. d. abgehaltenen Komitats-Sitzung die Adresse an Se. Majestät den Kaiser angenommen. In der Antwort auf das Schreiben des Fürst-Primas werden dessen Verdienste um das Vaterland anerkannt und die Bitte ausgesprochen, er möge seine Stellung benützen, um Se. Majestät auf den Krönungseid vorzubereiten, da die Nation nicht davon abgehen könne, daß die Constitution unversehrt wieder hergestellt werde. — In der Antwort auf den Brief des Judex Curiae werden die Beschlüsse der Justizkonferenz als nicht gesetzlich bezeichnet. Nur der Landtag, mit dem Könige vereint, könne Gesetze geben.

Das Oedenburger Comitat hat, der „Oest. Z." zufolge, den Beschluß gefaßt, bis zur weiteren Bestimmung des Landtages die Steuern wie bisher zu bezahlen.

In der Generalkongregation des Virovitzer Komitats, unter Vorsitz Sr. Exzellenz des Obergespans Bischofs Stroßmayer, vom 11. d., wurde, laut telegr. Depesche aus Essegg, einstimmig beschlossen, eine Vertrauensadresse an den Präsidenten des kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums Herrn Ivan Mažuranić zu richten, mit dem Ersuchen im Amte zu bleiben und fortan die Rechte der Nation zu vertreten. In der am 12. fortgesetzten Sitzung ward ferner einstimmig beschlossen: Se. k. k. Apostolische Majestät um die

Feuilleton.

Eine Sclaven-Versteigerung in der Stadt Savannah im Staat Georgien. *)

Der bedeutendste Verkauf von Menschen, der seit mehreren Jahren im sternbesäeten Amerika stattgefunden, ward am 3. und 4. März des Jahres 1859 zu Savannah im Staat Georgia bewerkstelligt. Die Zahl der zu verkaufenden Sklaven war 436 Menschen — Männer, Frauen, Knaben und Mädchen und kleine Kinder — die Hälfte der Negerzahl, die auf der Pflanzung des alten Majors Butler waren und die einem der zwei Erben des Butler'schen Vermögens zufielen. Major Butler, der kürzlich starb, hinterließ Eigenthum zu dem Werthe von mehr als einer Million Dollars, dessen größerer Theil in Reis- und Baumwollpflanzungen, so wie in 872 Sclaven angelegt war. Dieses Eigenthum fiel an zwei Erben: an die Wittwe seines Sohnes John A. Butler und an den noch lebenden Sohn Pierce M. Butler, einem Bürger der Stadt Philadelphia in dem freien Staate Pennsylvanien.

Verluste der furchtbaren Handelskrisis des Jahres 1857 und andere Geschäftsverhältnisse veranlaßten den letztgenannten Gentleman sein durch die Erbschaft im Süden erlangtes Eigenthum zu verkaufen, um verschiedene drängende Gläubiger zu befriedigen und mit dem Reste — wenn einer sich ergab — sein Geschäft wieder zu beginnen. Diese dringende Nothwendigkeit führte zu einer Theilung des Negereigenthums auf den Pflanzungen in Georgien zwischen ihm selbst und der Wittwe des seligen John A. Butler und die Neger, die am 3. und 4. März versteigert wurden, waren das Eigenthum von Pierce M. Butler in Philadelphia und wurden nur verkauft um Pierce M. Butlers Schulden zu bezahlen. Die Gläubiger waren durch General Cadwalladar vertreten, während Butler in Person gegenwärtig war, begleitet von seinem Handelsagenten.

Die Zerstückelung eines alten Familien-Besitzthums ist im Süden ein sehr ungewöhnliches und seltenes Ereigniß und der ganze Süden nahm ein ungewöhnliches Interesse an der Sache. Mehrere Tage vor dem Verkaufe war jedes Hotel der Stadt Savannah mit Speculanten in Negerfleisch von Nord- und Süd-Carolina, Virginien, Georgien, Alabama und Lousiana, die von der Aussicht einen vortheilhaften Kauf zu machen hierher gelockt wurden, überfüllt. In den Schenk- und Speisezimmern hörte man nur sprechen von dem großen Verkauf, von Pierce M. Butlers Geschäftsverhältnissen und Vermuthungen, zu welchem Preise die Neger verkauft werden würden. Das Geschäftslocal von Joseph Bryan, dem Neger-Mäkler, dem der Verkauf der Neger übertragen war, wurde von Käufern, die Nachfragen zu machen hatten, überfüllt. Von den verschiedenen Hotels brachen jeden Tag Gesellschaften von Negerspeculanten nach der Rennbahn auf, die drei englische Meilen von der Stadt entfernt war und auf der die Neger in schlechten Hütten, die sie nicht vor dem Regen oder der Kälte schützten, untergebracht waren, um da die „Waare" zu besichtigen und sich Notizen für die kommende Versteigerung zu machen. Die Käufer waren meist Leute von roher Gattung, gemeiner pöbelhafter Sprache, und gemein und plump in ihren Manieren, die meisten Eigner von den Sumpfpflanzungen, wohin die Civilisation und Verfeinerung der Sitten noch nicht in ihrer vollen Ausdehnung gedrungen ist.

Der Berichterstatter über diese Versteigerung von „Human Chattel" war eine Woche vor dem Tag, an welchem dieselbe stattfand, in Savannah; da er indeß den warmen Empfang, der bei einer solchen Gelegenheit dem Repräsentanten einer Zeitung, die gerade den entgegengesetzten Standpunkt vertheidigt, von dem was der leitende Gedanke und Ziel der südlichen sklavenhaltenden Demokraten repräsentirt, geworden sein würde, leicht voraussehen konnte, so erlaubte ihm seine Bescheidenheit nicht der Empfänger einer öffentlichen Demonstration von Seiten der enthusiastischen südlichen Bevölkerung zu werden und er behielt deßhalb den Zweck seiner Anwesenheit für sich, und verzichtete auf die Ehre, die ihm dadurch zu Theil werden konnte. Obgleich er indeß seinen Beruf verschwieg, so war er doch ein hervorragender Theilnehmer an dem Geschäfte, das am 3. und 4. März abgeschlossen wurde, und wo immer etwas von Interesse vorging, war er gegenwärtig. Die Neger kamen von zwei Pflanzungen, nämlich von einer großen Reispflanzung nahe Darien im Staat Georgia und nicht weit von dem großen Okefinokee-Sumpfe, während die andere eine Baumwollpflanzung war und sich in dem äußersten nördlichen Theile der St. Simons-Insel befand, die durch einen schmalen Arm des atlantischen Oceans vom Festlande des Staates Georgien getrennt wird. Obgleich die meisten von ihnen nur an Reispflanzen und Baumwollenbau gewöhnt waren, so fand sich doch unter ihnen eine Anzahl ziemlich guter Handwerksleute, als Böttcher, Zimmerleute, Schuhmacher und Hufschmiede, von denen jeder die gröbere Arbeit für den Bedarf einer Pflanzung versehen konnte. Die Böttcher konnten Rice-Tierens (Fässer, die ein Maß von 42 Gallonen hatten) und zur Noth auch ordinäre Wassereimer und Zuber machen, der Zimmermann die [illegible]hütten bauen und in Stand halten, und die Schuhmacher solche Schuhe anfertigen, wie sie die Sclaven auf den Pflanzungen tragen, und wenn sie auch nicht

*) Aus dem „Ausland."

Re-Integrirung der kroatischen Krone durch Einverleibung Dalmatiens, der quarnerischen Inseln, Istriens bis Arsa, der windischen Mark sammt dem Möttlinger (Metlika) und Neustadtler (Novo-Mesto) Bezirk, dann um die Repräsentation der Militärgränze am nächsten kroatisch-slavonischen Landtage zu bitten. Hinsichtlich der Mur-Insel wird der Ban gebeten, dieselbe jedenfalls dem Lande bis zur Entscheidung des Landtages zu erhalten. Das Komitatsgericht bleibt bis zum kroatisch-slavonischen Landtage in statu quo, nur zwei Sedrial-Assessoren sollen ernannt werden. Gewählt wurden zu Vicegespänen: Delimanić und Kernsjavi; zum Obernotar: Stojanović; zu Stuhlrichtern: Dolenćić, Milanković, Bajonćić, Taller, Janoseg, Knežević, Gvozdanović und Ittlinger.

Ein Telegramm aus **Karlsburg**, 12. d., lautet: Der Kanzler Baron Kemény eröffnet die Sitzung mit der Darlegung der ihm gestellten Aufgabe; Bischof Haynald stellt hierauf den Antrag, einfach und entschieden den 1848ger Standpunkt festzuhalten; Graf Dominik Teleki sen. tritt bei; Bischof Sulutz entwickelt in langer Rede das bekannte rumänische Programm; hierauf spricht Stephan Horváth für den Antrag Haynald's; Schmidt stellt einen neuen Antrag mit langer Exposition eines buraukratischen Oktroi's; hierauf Johann Gáal mit großer Wirkung für den Antrag Haynald's; ebenso Karl Zeyk. Bischof Schaguna sprach nicht. Die Konferenz wurde heute geschlossen. Drei verschiedene Wünsche werden der Regierung unterbreitet: erstens der Wunsch nach Einführung der Gesetze von 1848, zweitens ein neues Wahlgesetz, drittens neue Konstituirung Siebenbürgens und Vertretung nach Ständen und Interessen.

Die Stadt **Fiume** hat wegen des Wiederanschlusses an Ungarn eine Adresse an Se. Majestät gerichtet. Der Inhalt derselben ist nach der „Ostd. P." im Wesentlichen folgender: „Die Stadt und der Bezirk Fiume seien im Jahre 1772 durch ein Diplom der Kaiserin Maria Theresia als selbstständiger und dennoch annexirter Körper mit Ungarn vereinigt worden. Der vierte Gesetzartikel vom Jahre 1807 habe diese Annexion vollständig gemacht. Nach einer Lostrennung in Folge feindlicher Occupation sei Fiume im Jahre 1822 durch Kaiser Franz wieder mit Ungarn vereinigt worden und verblieb in diesem Verbande bis zum Jahre 1848. Die Hoffnung, mit Ungarn wieder vereinigt zu werden, habe seit dem Jahre 1848 nicht aufgehört. Auch nach Erscheinen des k. Diploms vom 20. October sei diese Hoffnung nicht verschwunden. Durch den Ban Sokcsevits sei von Sr. Majestät dieser Hoffnung Ausdruck verliehen worden, die neueren Konzessionen für Ungarn, namentlich die Wiedereinverleibung losgelöster Theile Ungarns, bestärkte die Fiumaner in diesem Glauben. Die in mehreren Blättern aufgetauchte Nachricht vom Versenden der Einladungsbriefe zum ungarischen Landtag habe zuerst diesen Glauben erschüttert, weil bis zu dieser Zeit die Stadt Fiume noch nicht zum ungarischen Landtag einberufen ward. Da nun Fiume, ungeachtet es seit 1848 mit Kroatien verbunden war, sich nie als einen Theil Kroatiens betrachtete, sondern stets nach dem Muster Triest's einen von demselben getrennten selbstständigen Körper bildet, stellt der Gemeinderath Fiume's und der Umgegend das Ansuchen, es mögen auch Stadt und Bezirk Fiume zum ungarischen Landtag einberufen werden."

Ueber die Excesse, deren Schauplatz **Fiume** am 5. d. gewesen, und deren Folge die telegr. bereits mitgetheilte Verhängung des Belagerungszustandes gewesen, melden, schreibt die „Oest. Z.", Privatbriefe, daß der Volkshaufe, der sich vor dem Municipalgebäude angesammelt, bei 5000 Leute zählte, die durch fürchterliches Gebrülle und das Geschrei „Nieder mit dem Hund!" ihren bezahlten Widerwillen gegen die Wahl des Hrn. Pavletić zum Capitanealrichter kundgaben. Ein mitgebrachter Sack, um ihn, falls er nicht abdanke, hineinzustecken und weitere Proceduren mit ihm vorzunehmen, gab dieser ihrer Willensäußerung größeren Nachdruck. Die erfolgte Abdankung vermochte den aufgeregten Haufen nicht zu beruhigen; derselbe kühlte sein Müthchen an den Fenstern der Wohnung des genannten Herrn, bis das Militär den Platz säuberte. Abends wurde die von einer gewissen Partei ziemlich geschickt in die Scene gesetzte Komödie wiederholt; mehrere Personen, die das Unglück haben, nicht zu dieser Partei zu gehören, wurden auf der Gasse insultirt, mit Steinen und Koth beworfen, verfolgt, so daß Manche wahrlich nur mit Mühe ihr Leben retteten; darunter befindet sich der hochw. Herr Bischof Soić, Med. Dr. Jaczić, Advocat Suppe, Dr. Jur. Derenzini, der k. k. Postofficial Depoli ꝛc. Die saubere Geschichte dauerte bis nach Mitternacht und liefert den besten Beweis, wie gewisse Leute den Begriff der constitutionellen Freiheit auffassen. Aus Anlaß dieser Demonstrationen und jeden Patrioten und Freund der wahren Freiheit empörenden Gewaltthätigkeiten hatte der Obergespan Herr Ritter v. Smaić eine ermahnende, warnende Kundmachung erlassen, worin im Wiederholungsfalle mit energischen Maßregeln gedroht wurde. — Die zur Berathung einer provisorischen Municipal-Organisation ernannte Commission beschloß, bis 1. März Alles im status quo zu belassen, indem sie hoffe, daß bis dahin das Ansuchen des Municipiums an Se. Majestät den Kaiser: Fiume unmittelbar an Ungarn anzuschließen, wie das vor 1848 gewesen, entschieden sein dürfte.

Die „Don. Z." bringt aus **Venedig** vom 9. d. nachstehendes Schreiben: Die k. k. Regierung hat durch eine so eben eingetroffene Verfügung allen jenen Gerüchten, welche seit einiger Zeit hier circuliren, und welche Venedig als einen Vulcan darstellten, der stündlich mit Ausbruch droht, das beste Dementi gegeben. Ein Erlaß der hiesigen Statthalterei gestattet nämlich den Bewohnern Venedigs für die letzten sechs Tage des Karnevals alle Maskeraden, Maskenumzüge und Bälle, wie diese hierzulande gebräuchlich sind, ohne alle und jede Beschränkung, außer derjenigen, welche die Beobachtung der bestehenden Gesetze und der allgemein geltenden Anständigkeitsregeln fordert. Diese Entschließung liefert wohl den besten Beweis einerseits dafür, daß die k. k. Regierung nicht Ursache hat, die revolutionären Agenten zu fürchten, andererseits beweist sie, daß die Venetianer selbst dem Treiben derselben ziemlich theilnahmslos gegenüberstehen, und die erlaubte und unschädliche Narrheit der strafbaren und gefährlichen vorziehen. Wir persönlich freuen uns, durch diese Verfügung bewiesen zu sehen, daß unsere Ansicht über die Ungefährlichkeit der Umsturzpartei in Venedig von der Regierung getheilt wird, daß die Nichtigkeit jenes hohlen Geschreies, welches unsere Bevölkerung verdächtigt, durch diese ruhige und furchtlose Maßregel die schlagendste Kritik erfahren hat. Die Reise des Armeekommandanten FZM. Ritter v. Benedek nach Wien gibt zwar unsern politischen Kannegießern Gelegenheit, ihr Combinationstalent zu üben, wenigstens was die Erfindung mehr oder minder gewagter kriegerischer Nachrichten betrifft. Die Deutung, daß der verehrte Feldzeugmeister auf den Wunsch Sr. Maj. nach Wien gehe, um Allerhöchstderselben persönlich über die Lage der Dinge hier zu berichten, ist viel zu einfach und natürlich, um von denselben adoptirt zu werden, und so haben wir denn seit einigen Tagen wieder einige abenteuerliche Gerüchte und Nachrichten hier in Umlauf. Aber wie gesagt, sie spuken nur in einigen Schwindelköpfen, die Bevölkerung ignorirt sie; sie hat sich auf ihre wirklichen Interessen besonnen, und scheint energisch entschlossen, dieselben keinen Illusionen aufzuopfern.

Deutschland.

Am 12. Mittags um 3 Uhr empfing der König von Preußen die Deputation des Abgeordnetenhauses, an ihrer Spitze den Präsidenten desselben. Bei dem Empfange waren der Fürst von Hohenzollern und der Staatsminister v. Auerswald gegenwärtig. Der Präsident übergab mit einigen einleitenden Worten die Adresse des Hauses. Se. Majestät richteten hierauf an die Deputation eine Ansprache und ließ sich dann die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen.

Der preußische Thronwechsel wird nun auch dem Turiner Hofe durch einen außerordentlichen Gesandten notificirt. Der Generaladjutant des Königs, General von Bonin, wurde mit der betreffenden Mission betraut und ist bereits nach Turin abgereist. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 11. d. theilte der Präsident Dr. Simson mit, daß der Vorsteher des Preßbureau im k. Polizeipräsidium, Kanzleirath Jacobi, in Folge der vom Abgeordneten Vincke in der Kammersitzung am 5. d. M. gethanen Aeußerung bei dem Polizeipräsidenten Herrn von Zedlitz eine Erklärung eingereicht habe, des Inhalts, daß er weder mit dem „Publicist," noch mit irgend einem andern Berliner Journale, heißt es wie es wolle, in Verbindung stehe. Der Polizeipräsident hat diese Erklärung dem Minister des Innern und dieser hat sie wieder dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses zum „geeigneten Gebrauch" übersendet. Die weiteren Verhandlungen des Hauses boten nichts von allgemeinem Interesse. Mittwoch fand, nachdem die ersten vier Wochen der Session verlaufen sind, die Wahl des Präsidenten Simson für den ganzen übrigen Theil der Session statt. Die Adreßdebatten im preußischen Abgeordnetenhause sind begreiflicherweise nicht ohne maningfache Nachwirkungen geblieben. So verlautet jetzt, daß nach der Angabe des Amendements Vincke mehre Minister (man nennt die Herren von Auerswald, v. Schleinitz, v. Patow und Graf Schwerin) ihre Entlassung angeboten hatten, daß aber der König dieselbe nicht annehmen wollte. Aber als später das Stavenhagen'sche Amendement (betreffs der Umgestaltung des deutschen Bundes) zur Debatte kam, ging dem Abg. v. Vincke die Andeutung zu, daß bei der Annahme dieses Amendements Herr v. Schleinitz auf jeden Fall seinen Rücktritt nehmen, und daß dieser Schritt kein vereinzelter bleiben würde. Hierauf richtete von Vincke, der soeben den Stavenhagen'schen Antrag noch auf das Lebhafteste befürwortet hatte, die bekannte Frage an den Minister des Auswärtigen, ob er die Annahme des Amendements für eine „Gefahr" erachten würde. und es erfolgte die Zurückziehung des Amendements, Mehre Mitglieder der Fraction Vincke fühlten sich durch den Vorgang peinlich berührt und der Abg. v. Hoverbeck nahm das Amendement wieder auf, welches aber, wie bekannt, bei der Abstimmung fiel. Derselbe Hr. v. Vincke, der für dasselbe gesprochen, stimmte dagegen. Dies hatte zur Folge, daß nun eine Anzahl von Mitgliedern der Fraction Vincke aus derselben ausgeschieden ist. Mehrere Mitglieder der Fraction Mathis, welche für das Vincke'sche Amendement gestimmt haben (darunter Burghart, Carlowitz ꝛc.) haben eine Erklärung erlassen, worin sie sagen, sie seien jenem Amendement „nicht im Gegensatz sondern in Uebereinstimmung mit den vom Minister des Aeußern abgegebenen Erklärungen" beigetreten. Sie seien für die strenge Anwendung des Nichtinterventionsprincips in Italien, „weil sie dasselbe Princip in den deutschen Angelegenheiten Seitens fremder Mächte gewahrt wissen wollen." Sie wünschen auch den Schein einer der Constituirung Italiens ungünstigen Haltung Preußens vermieden zu sehen, „weil durch einen solchen Schein Italien in die Arme Frankreichs getrieben würde." Sie seien „weit entfernt davon, zu einem Angriff auf Venetien zu ermuthigen", und halten eine strenge neutrale Stellung Preußens für geeignet, „den Rathschlägen desselben bei der sardinischen Regierung Gewicht zu verleihen, um in Gemeinschaft mit England eine unzeitige Anregung der venetianischen Frage und die etwa drohende Identificirung der Constituirung Italiens mit dem Interesse der europäischen Revolution abzuwenden."

Der preußische Polizeidirector z. D. **Stieber** ist in der bekannten Anklagesache wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte auf drei Monate Gefängniß angetragen.

Das „Dr. J." enthält einen von den HH. v. Berlepsch, von Fabrice-Wolde, v. Röder, v. Wietersheim, Staatsminister a. D., Medicinalrath Dr. Walther, Frhr. v. Friesen-Rötha in Dresden, Legationsrath Dr. Keil in Leipzig, und Professor Stöckhardt in Tharandt unterzeichneten Aufruf, den König Franz II. mit Geld zu unterstützen.

In **Hamburg** erscheint seit 1. d. eine „Revue de Hambourg." Sie enthält politische Uebersicht, Feuilleton, Literarisches, und will friedliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland.

Königreich der Niederlande.

Am 9. d. kehrte der König der Niederlande mit dem Prinzen von Oranien aus Gelderland in die Residenz zurück. Auf allen Stationen, welche er berührte, ward er von einer zahllosen Volksmenge erwartet, welche ihm in der unzweideutigsten Weise zu erkennen gab, wie sehr er sich durch seine aufopfernde und wahrhaft Königliche Fürsorge in der durch die Ueberschwemmungen so hart getroffenen Provinz die Herzen seiner Unterthanen auf's Neue zugewandt hat. In der Residenz glich die Fahrt von der Eisenbahn-Station bis zum Palais einem wahren Triumphzuge.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Bei der Adreß-Debatte in den Büreaus des Senates hat sich der Prinz Napoleon dem Vernehmen nach mit Entschiedenheit gegen die weltliche Herrschaft des Papstes ausgesprochen. Herr von Thouvenel hat mehreren Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers erklärt, der Kaiser denke nicht daran, die Besatzung von Rom abzuberufen, und in der Antworts-Adresse des gesetzgebenden Körpers wird ein Paragraph beabsichtigt, in welchem der Kaiser sich bitten lasse, die Besatzung in Rom aufrecht zu halten, „bis Se. Majestät im Einvernehmen mit den Großmächten ein wirksames Mittel gefunden habe, die Unabhängigkeit und Freiheit des Papstthums zu verbürgen." Der Polizei-Präfekt hat ein Rundschreiben an sämmtliche Polizei-Kommissäre von Paris erlassen, in welchem er dieselben auffordert, keine Verhaftung vorzunehmen, ohne vorher die Begründetheit derselben sorgfältig untersucht zu haben. Mißbräuche, wie der zu häufig vorkommende, daß Personen heute verhaftet und nach zwei oder drei Tagen wieder entlassen werden, seien durchaus zu vermeiden.

Man spricht von der Sendung des Senators Pietri nach Italien. — Die syrische Conferenz wird allem Anscheine nach sich Frankreich gefällig erweisen. Als Grundlage ist die Conferenz in Beirut vorgeschlagen worden. — Nach Berichten aus Turin will Victor Emanuel nach seiner Proclamirung zum Könige von Italien sofort den Papst auffordern, die Protection der piemontesischen Truppen anzunehmen und die Franzosen abziehen zu lassen. Man glaubt hier, daß der Papst das Anerbieten annehmen [?] werde, und zwar deßhalb, weil die Franzosen auch ohne seinen Willen ab- und die Piemontesen einziehen werden.

Der **Siècle** greift Portugal an, weil dessen Gesandter den König Franz II. in Gaeta unterstützt. Es scheint jedoch, meint die „Allg. A. Z.", nicht, daß dieser Angriff ein inspirirter, da schwerlich sonst der König von Portugal allein die Zielscheibe des betreffenden Journals sein würde.

Alter Sitte gemäß wird Jeder, welcher unter die Zahl der vierzig „Unsterblichen" der Akademie (wenn Einer stirbt, wird gleich ein Neuer gewählt) neu aufgenommen ist, dem Staats-Oberhaupt feierlich vorgestellt. Dieses Mal hatten denn die beiden alten Orleanisten und ehemaligen Minister des Bürgerkönigs Guizot und Villemain die Ehre, den demokratischen Dominikaner-Pater Lacordaire bei Kaiser Napoleon vorzustellen. Guizot ist Director, Villemain perpetuirlicher Secretär der Akademie. Schade, daß nicht auch die „Pathen" Lacordaire's dabei waren, der Legitimist Berryer, der berühmte Redner, der einst den Prinzen Louis Napoleon vor dem Pairshof so glänzend vertheidigte, und der nicht minder berühmte katholische Schriftsteller Graf Carl Montalembert: Dann hätte wirklich nur der Akademiker Victor Hugo noch gefehlt, um das Bild der Parteien Frankreichs vollständig zu machen. Bei dieser Vorstellung soll nun Kaiser Napoleon Folgendes gesagt haben. Zu Guizot; „Je suis faché d'avoir si peu d'occasions de vous rencontre, car j'ai toujours admiré l'éloquence, même opposée!" Wenn der Kaiser das gesagt hat, so werden sich die Akademiker in der Stille nicht wenig über sein schlechtes Französisch, über die „l'éloquence, même opposée" moquirt haben. Zu Lacordaire soll er gesagt haben: „Je ne connais pas tous vos ouvrages, mais j'ai lu votre oraison funébre du General Drouot et je vous félicite d'avoir été si bien inspiré par les souvenirs de l'Empire." Charakteristisch wenigstens ist's gewiß, daß der Kaiser von allen Werken Lacordaire's gerade nur die Leichenrede auf einen Bonapartischen General kennt! Diese beiden Herren erwiderten die Kaiserliche Anrede nun durch eine tiefe Verbeugung. Zu Villemain endlich soll der Kaiser gesagt haben: „J'ai été enchanté de signér un décret qui a pu vous être agréable! Das bezog sich auf die Ernennung des Herrn v. Montferrier ist nämlich Villemain's Schwiegersohn; Villemain verbeugte sich, aber nicht nur wie seine Collegen. sondern sagte auch, um zu verstehen zu geben, daß er keine Schritte für seinen Schwiegersohn gethan habe: „Sire, ma surprise a égalé ma gratitude!" So endete diese nur wenige Minuten dauernde Audienz.

Großbritannien.

London, 12. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Earl von Granville als Antwort auf eine Interpellation des Earl von Shaftesbury (Stiefsohn Lord Palmerston's) die Correspondenz

---

Meister in ihrem Handwerke waren, so wurden sie doch, wenn man wußte, daß sie eines dieser Handwerke verstanden, zu theurern Preisen verkauft. Ein Neger, der kein Handwerk verstand, und ungefähr zu 900 Doll. verkauft werden würde, wird, wenn er ein leidlich guter Hufschmied oder Böttcher ist, jederzeit mit 1600 bis 1700 Dollars bezahlt werden.

Unter allen diesen, Pierce M. Butler gehörenden Negern war auch nicht ein Mulatte, und nur sehr wenige, die nicht die ursprüngliche schwarze Farbe der Congo-Neger trugen. Sie waren nur wenig durch die Vermischung mit dem entarteten angelsächsischen Blute berührt, und ihre große Mehrzahl konnte sich der Abstammung von afrikanischem Blute rühmen — ein Umstand, der sie in den Augen des Käufers weit werthvoller erscheinen ließ. Die Neger von reinem Blute sind weit gelehriger und folgsamer als Mulatten, obgleich weniger begabt mit Fassungskraft, und darum werden sie von Sclaventreibern den Mulatten vorgezogen, da sie leichter ihre Dummheit mit der Peitsche bewältigen können, als die Intelligenz der Neger gemischten Blutes im Zaume halten.

Die Neger wurden in kleinen Abtheilungen nach Savannah gebracht und die letzten vier Tage vor dem Verkauf ausgestellt. Sie waren der Obhut des Auctio[illegible] und Negermäklers S. Bryan übergeben, der sie [illegible] behausen und zu beköstigen hatte, bis sie verkauft waren. Nach ihrer Ankunft in Savannah wurden sie sofort nach der drei Meilen von der Stadt entfernten Rennbahn, und dort in den Gebäuden einquartiert, die zur Unterbringung der Pferde und Wagen der Herren, die sich am Wettrennen betheiligten, errichtet waren. Von Bänken oder Tischen war keine Spur zu sehen; sie saßen und schliefen auf dem Bretterboden, auf dem sie auch aßen. Ihre Kost war Reis mit Bohnen und zuweilen ein Stück Kornbrod dazu.

Die Sklaven blieben von dem Tage an dem sie in Savannah eintrafen, auf der Rennbahn, und man hatte sie deshalb vor dem Verkauf dahin gebracht, um den Käufern eine Gelegenheit zu geben sie mit Muße zu sehen und die Menschenwaare untersuchen zu können. Die Gebäude der Rennbahn waren denn auch fortwährend mit Besuchern gefüllt, und die Neger so umständlich untersucht als ob jeder ein Stück Vieh wäre das versteigert werden sollte. Die Käufer öffneten ihren Mund um die Zähne zu sehen, kneipten Arme und Beine um zu finden wie muskulös sie seien, sie ließen sie auf und abgehen um zu sehen ob sie nicht lahm seien, und sie befahlen ihnen sich zu bücken oder zu beugen, bald in dieser und bald in jener Richtung, um auszufinden ob nicht irgend ein Bruch oder eine Wunde vorhanden sei. Sie unterzogen sich allen diesen Demüthigungen ohne Murren, und zuweilen sogar mit gutmüthiger Heiterkeit — wenn dem Sklaven das Aussehen des Käufers gefiel, und er dachte er würde ein wohlwollender Herr sein.

Die folgende traurige Scene ist nur das treue Bild zahlreicher ähnlicher Scenen, die auf dem Sklavenmarkt vorfielen.

Elisha, im Katalog mit Nr. 5 bezeichnet, hatte einen wohlwollend aussehenden Mann von mittleren Jahren, der die Neger besichtigte, ins Auge gefaßt, und in der Voraussetzung er würde ein milder Gebieter sein, bot er alle seine Beredsamkeit auf um den wohlwollenden Mann zu bewegen ihn und seine Frau nebst zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, zu kaufen. Er appellirte nicht an seine Gefühle und sein Mitleid, sondern bemühte sich ihm zu zeigen welchen Werth er und seine Familie für ihn haben würden.

„Sehen Sie mich an, Meister," sagte er: „Ich bin ein vorzüglicher Reispflanzer und Sie könnten keinen bessern finden als mich, keinen bessern auf der ganzen Pflanzung, und dann bin ich nicht alt und ein rüstiger Arbeiter; ich kann auch Zimmermannsarbeit thun. Sie werden wohl daran thun mich zu kaufen, ich werde ein fleißiger und treuer Diener sein, und Molly, mein Weib, auch. Sie versteht sich aufs Reispflanzen so gut wie ich. Molly komm her und laß dich von dem Herrn ansehen."

Molly kommt, macht einen schnellen Knicks, schweigt und blickt bittend auf das Gesicht des wohlwollenden Mannes.

„Zeig dem Herrn deinen Arm, Molly — guter, starker Arm, dieß, Herr, sie kann mächtig viel Arbeit damit thun. Laß dem guten Herrn auch deine Zähne sehen — sehen Sie, Herr, sie hat alle ihre Zähne und glänzendweiß wie Perlen. Komm her Israel, geh auf und ab, und zeig dem Herrn wie munter du bist."

Dann wies er auf ein dreijähriges Mädchen, die ihre kleine fette Hand auf dem Mund, und auf der andern ihrer Mutter Kleid hielt, und sagte:

„Die Kleine ist noch ein Kind, wird aber nach und nach ein prächtiges Mädchen werden. Kaufen Sie uns und Sie werden einen trefflichen Handel machen."

Der wohlwollende Gentleman beabsichtigte aber nicht eine Familie zu kaufen, und so kaufte er einen einzelnen Neger, der ein Baumwollpflanzer war, und der arme Elisha war in seinen Hoffnungen getäuscht.

Aehnliche Scenen fanden inzwischen statt, und nicht alle blieben so erfolglos, wie die eben hier beschriebene.

Die Frauen und Mädchen sprachen nie mit den Käufern, außer sie wurden von ihnen angesprochen, und dann waren ihre Antworten so kurz und bündig wie möglich. Nicht ein Weib unter allen, die zum Verkauf ausgestellt waren, erwiderte auf die bäuerischen und mitunter beleidigenden Fragen der rohen Käufer ein unweibliches oder unzartes Wort, oder benahm sich anders als eine bescheidene Frau gethan haben würde.

in Betreff des Bonner Processes (Macdonald) werde dem Hause, wenn sie beendigt sei, vorgelegt werden. Im Unterhause erklärte Sir C. Wood, im Laufe des kommenden Jahres werde der Deficit Indiens ausgeglichen sein. Die Regierung beantragte sodann die neue Bankerott-Bill. Der Antrag ward günstig aufgenommen.

Italien.

Graf Cavour hat Herrn v. Vincke seine Ernennung zum Großoffizier des Lazarus- und Mauritius-Ordens zugeschickt. Die Regierung ist, wie ein Turiner Correspondent der „Köln. Zeitung" berichtet, mit der Stimmung im Lande zufrieden. Das Votum der preußischen Kammer und die französische Auseinandersetzung der Situation, in so weit sie sich auf Italien bezieht, verleihen Cavour neue Kraft. Die Partei der Mäßigung fühlt sich überhaupt täglich stärker, und auch Garibaldi's Anhänger fangen an einzusehen, daß der Status quo etwas Heilsames für Italien ist, so lange derselbe die Vollendung seiner innern Organisation noch nicht bewerkstelligt hat. Man hat bemerkt, daß Cavour in seiner Rede vom 11. October vergangenen Jahres sich über die Aufgabe der Regierung Italiens so ausgesprochen hat, wie jetzt die französische Regierung. Cavour hat durch seine Energie Frankreich vielfach zur Nachgiebigkeit genöthigt. Was Cavour ferner in der Meinung des Landes hebt, ist die Wirksamkeit Nigra's in Neapel. Dieser hat sich scheinbar von Liberio Romano überflügeln lassen, benutzt aber diesen populären Mann in allen Stücken für die Interessen der Regierung. Die Situation im Königreiche hat sich namhaft gebessert, und man darf jetzt schon einen Erfolg in Aussicht stellen. Ratazzi wird jetzt der Vorsitz im italienischen Parlamente angeboten. Valerio soll als Stellvertreter des untauglichen Montezemolo nach Sicilien geschickt werden. Marchese Sauli geht als General-Gouverneur nach Toscana.

Aus Rom vom 3. Februar wird berichtet: „Hier ist ein Emissär des Insurgenten-Chefs Chiavone angekommen, welcher die Lage der Aufständischen in den Abbruzzen als eine verzweifelte darstellt. Alle Gebirgspässe und Zugänge zu den Thälern sind von den Piemontesen oder der mobilen Nationalgarde besetzt, welche die von einander getrennten Insurgenten-Abtheilungen förmlich belagern, die sich wegen Mangels an Mundvorrath nach und nach ergeben müssen. Die Drohung des Generals Pinelli, alle aufständischen Dörfer niederzubrennen, hat auf das Landvolk großen Eindruck geübt, ja in vielen Ortschaften sind die auf dem Rückzuge befindlichen Insurgenten von den Einwohnern mit Flintenschüssen empfangen worden. Dessen ungeachtet wird von der hier sich befindenden neapolitanischen Emigration fortwährend an dem Aufstande gearbeitet. An der neapolitanischen Gränze sind alle Klöster mit Kleidungsstücken, Waffen, Munition und Mundvorrath für die Insurgenten angefüllt."

Aus Rom berichtet die „Triest. Z.", daß die Jesuiten sowohl in Rom selbst wie in dem Reste der päpstlichen Provinzen ihre Güter verkauft haben, um das baare Geld für den Tag ihres Abzuges bereit zu halten. Diesem Beispiele seien auch die Dominikaner gefolgt, welche betreffs des Verkaufs ihrer Güter mit mehren großen röm schen Bankhäusern in Unterhandlung traten. Sowohl die Fonds der Jesuiten als auch die der Dominikaner sollen theilweise nach Spanien gebracht oder in der englischen Bank deponirt werden.

Aus Mola di Gaëta, 4. Februar, meldet die „Triester Ztg.": Trotz der strengen Blocade ist das bourbonische Comité in Rom mit Gaëta in fortwährender Correspondenz, nicht nur durch den Gesichtstelegraphen, der über dem Orlando-Thurme angebracht ist und über Monte Circello mit Terracina correspondirt, sondern auch mittels einer achtrudrigen Barke, die von Terracina aus zur Nachtzeit in den Hafen von Gaëta einläuft. Durch letztere erhielt König Franz auch die Briefe, welche Herr Douglas von Wien nach Rom brachte, sammt den Insignien des Maria-Theresien-Ordens. — General Cialdini hat sich geweigert, den sächsischen Gesandten aus Gaëta abziehen zu lassen. Nach einer Correspondenz der „Presse" aus Neapel erlaubte der piemontesische General sich, seine Weigerung mit folgender Bemerkung an den sächsischen Diplomaten zu begleiten: „Sie hätten während des zehntägigen Waffenstillstandes abreisen müssen. Jetzt kommen sie nur mit dem Könige heraus."

Nachrichten aus Gaëta vom 7. d. melden, daß der bei der jüngst gemeldeten Pulverexplosion verschüttete Körper des Generals Traverso aufgefunden wurde. Die Wegräumung der Trümmer führte ferner zur Entdeckung einer Anzahl Leichname, die unter dem Schutt begraben lagen. Zwei Personen wurden lebend hervorgezogen. Der König und die Königin erschienen auf dem Platze, wo das Unglück stattgefunden und brachten den Verwundeten Hilfe. Sie verweilten inmitten eines heftigen Feuers der piemontesischen Flotte auf diesem Punkte die Nacht hindurch.

Donau-Fürstenthümer.

Nachrichten aus Jassy vom 7. d. entnimmt die „Presse", daß das Ministerium Kogolnitschano in Folge eines Tadelsvotums des moldauischen Landtags in der Flüchtlingssache seine Demission gegeben und durch ein gemäßigtes Ministerium (Pano, Minister-Präsident; Hormusaki, Justiz; Mavrogeni, Finanzen; Demeter Sturdza, Unterricht; Kutschurano, Arbeiten; Rolla, Aeußeres) ersetzt wurde. Man bezeichnet dieses neue Ministerium als ein Oesterreich freundlich gesinntes.

Nach einem Briefe der „Ostd. Post" aus Jassy vom 5. d., ist Fürst Cousa zur Feier des Jahrestages seiner Erwählung als Fürst beider Fürstenthümer nach Bukarest abgereist, welcher Tag hier wie dort in solenner Weise begangen wird. Auf seiner Reise kam er in die unangenehme Lage, die unfreiwillige Bekanntschaft eines Rudels Wölfe machen zu müssen, und nur seinem persönlichem Muthe hat er es zu verdanken, daß er dieser Gefahr entkam. Herr Kogalnitschano hat abdanken müssen, theils in Folge einer sehr stricten Weisung des Fürsten, theils der großartigen Niederlage wegen, die er in der Assemblée erlitt. Ueber die eigentliche Ursache seines Sturzes cirkuliren verschiedene Versionen, als: Bestechung, Unterschleife, Einverständniß mit Herrn Cavour zur Unterstützung der in den Fürstenthümern agirenden italienisch-ungarischen Revolutionspartei und noch sonstige mit dem Charakter eines ehrlichen Menschen durchaus nicht vereinbarliche Gerüchte. In der letzten Sitzung der Assemblée kam die ihrer Zeit so viel Aufsehen erregende Internirung des durch die Willkür des Herrn Kogalnitschano gemaßregelten Metropoliten zur Verhandlung. Die Kammer erhob darauf folgende drei Punkte zum Beschluße: 1. Die eingereichte Enthebung des Metropoliten als geistliches Oberhaupt der Moldau und Präsident der Nationalversammlung wird angenommen. 2. Der Herr Metropolit wird mit einem Jahresgehalte von 2400 Ducaten in Ruhestand versetzt, wobei es seinem Ermessen überlassen bleibt, den Ort seiner Residenz sich nach Belieben zu wählen. 3. Die vom Ministerium Kogalnitschano decretirte Verweisung dse Herrn Metropoliten war illegal und alle gegen Se. Hochwürden erhobenen Beschuldigungen und eingeleiteten Anklagen werden als nicht geschehen betrachtet. Nach dem Muster Frankreichs werden die Fürstenthümer nun ebenfalls in Militärdistricte und zwar in vier Divisionen eingetheilt. Die erste bildet die ganze Moldau; die zweite der bessarabische Theil der Moldau; die dritte die große und die vierte die kleine Walachei. Zum Divisionär der Moldau soll General Ghika ernannt worden sein.

Türkei.

Einer Beiruter Correspondenz des „Moniteur" zufolge verlieren die türkischen Behörden selbst bei der muselmännischen Bevölkerung alles Ansehen. Die Drusen verweigern der Pforte den Tribut, erklären, daß sie weder französische noch türkische Soldaten auf ihr Gebiet zulassen wollen, begehren Amnestie für alles Geschehene und Freisprechung von jedem Schadenersatz an die Maroniten, so wie die Bewilligung zur Bildung eigener Milizen. Unter dem Zugeständniß dieser Anforderungen wollen sie mit der Pforte in gutem Einvernehmen bleiben. Fuad Pascha hat ihnen noch keinen Bescheid ertheilt.

Amerika.

Der Dreiunddreißiger-Ausschuß des Repräsentantenhauses, welcher die Jahresbotschaft des Präsidenten Buchanan zu begutachten hatte, empfiehlt in seinem Bericht als Mittel, der Krisis zu begegnen: strengere Preßgesetze, weil die Preßfreiheit Vieles zur Erbitterung der Gemüther beigetragen habe; Aufhebung der Gesetze über die persönliche Freiheit, so wie aller Gesetze, welche mit der Ausführung des Gesetzes über die flüchtigen Sclaven in Widerspruch stehen; Maßregeln, um den Mißbrauch dieses letzteren Gesetzes in den freien Staaten zu verhindern; Verbesserung der Verfassung insoweit, daß dem Congresse auf ewige Zeiten alle und jede Befugniß der Einmischung in die Sclaverei-Verhältnisse der einzelnen Staaten genommen wird; endlich schlägt der Ausschuß vor, die neu organisirten Territorien von Arizona und Neu-Mexico, welche jenseits der Missouri-Compromiß-Linie liegen, den Sklavenstaaten anzureihen, falls anders die Bevölkerung dieser Territorien sich dahin erklärt, als Sclavenstaat in die Union einzutreten, wogegen der Rest der Territorien zu den freien Staaten zu schlagen wäre. — Diesem Gutachten sind noch zwei Minoritätsgutachten beigegeben. Das eine stammt von fünf Mitgliedern des Ausschusses aus den südlichen Staaten, empfiehlt für den Fall daß sich eine Ausgleichung nicht erzielen läßt, die Einberufung eines Convents aller Staaten, damit die Trennung der Union auf gütlichem Wege bewerkstelligt und zugleich eine Vereinbarung wegen der Schifffahrt auf dem Missisippi getroffen werde. Das zweite Minoritätsgutachten ist von zwei Mitgliedern und erklärt kurzweg, daß strenge Aufrechthaltung der Verfassung das einzige und sichere Mittel zur Beseitigung der Krisis sei.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Washington vom 30. Jan., wonach der Präsident Buchanan dem Commandanten des Brooklyn Instruction gegeben hat, nicht in dem Hafen von Pensacola einzulaufen und in der Defensive zu bleiben, so lange das Fort Pickens nicht angegriffen werde. Die Republicaner bereiten Schritte vor auf der Grundlage des Crittenden'schen Compromiß-Vorschlages. Louisiana hatte den Austritt aus der Union mit 113 gegen 13 Stimmen beschlossen. Die Staatstruppen hatten sich eines Bundes-Hospitals zu New-Orleans bemächtigt und verlangten, daß dasselbe von den Kranken geräumt werde. Man versichert, Oberst Haync habe abermals die Weisung erhalten, die Uebergabe des Forts Sumter zu verlangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 15. Februar.

† Die Aufführung des Barriere'schen Drama „Les filles de marbre" nach der polnischen Bearbeitung Jasiński's stellte wiederum die echt künstlerische Begabung des H. K. Królikowski (Phidias-Raphael) ins Licht. Neben ihm zeichneten sich durch brave Darstellung Frl. Saphir (Marco), Hr. Benda (Alcibiades-Julian) und Frl. Biedrońska (Thea-Maria) aus, deren klassische Attitüde als Sklavin Gorgias' an die Ristori erinnerte. H. Baronowski, (Gorgias-de Fresnes), eine heurige Acquisition der Bühne, zeigt in jeder seiner Rollen richtiges Verständniß seines Part. Einen neuen Reiz gewann die Vorstellung durch die erste Gastrolle des Herrn Władysław Wolski, als Diogenes - Desgenais, die den Wunsch erregt, ihn als beständiges Mitglied der Gesellschaft begrüßen zu können. Seine edlen, freien Bewegungen, passende Mimik, offenbare Anlage, entsprechende Deklamation lassen in ihn den angehenden Künstler erkennen, der durch fortgesetztes Studium sich bald Bedeutung erringen dürfte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Laufe der 24. Woche wurden bei dem Versicherungs-Vereine „Austria" 543 Versicherungsgeschäfte abgeschlossen. Mit Zuziehung der früheren Wochenausweise beträgt die Zahl der bereits abgeschlossenen Versicherungsverträge 12,910.

Paris, 13. Februar. Schlußkurse: 3perz. 68.40. — 4½perz. 97.95. — Staatsbahn 488. — Cred.-Mobil. 700. — Lomb. 480. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 92½ gemeldet. Haltung fest, später matt, in Folge der aus Wien eingetroffenen Telegramme.

Wien, 14. Februar. Nonalati-Anlehen zu 5% 76.10 Geld 76.20 Waare. — Neues Anlehen 81.90 G., 82.10 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62.— G. 63.50 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 731.— G. 732.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 164.10 G. 164.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2124.— G. 2126.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 169.50 G. 169.75 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 126.25 G. 126.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 147.50 G. 147.75 W. — K. Münzdukaten 7.01 G. 7.02 W. — Kronen 20.20 G. 20.23 W. — Napoleond'ors 11.85 G. 11.87 W. — Russ. Imperiale 12.06 G. 12.07 W. — Vereinsthaler 2.20½ G. 2.21 W. — Silber 146.51 G. 147.— W.

Krakauer Cours am 14. Februar. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 316 verlangt, 308 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68 verlangt, 67 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 147 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.20 verl., 12.— bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.— verlangt, 11.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99⅛ verl., 98⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88.50 verl., 87.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 64.50 verlangt, 63.50 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 172 verl., 170 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 12. Febr. (Ind.) Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus Rom vom 10. Der Cardinal Dellagenga liegt im Sterben. Der Abbe Passaglia ist nach Turin mit einer Mission des Papstes abgegangen. Der Carneval ist ruhig; es gibt wenig Fremde. Die Bewegung in Marino ist unterdrückt, ein Gendarm getödtet worden. Merode organisirt noch immer die Reaction. Chiavone, einer der Banden-Chefs, ist nach Rom zurückgekehrt. Gaeta leidet Mangel an Brennholz.

Marseille, 12. Febr. (Ind.) Nach Mittheilungen aus Neapel vom 9ten d. hat das officielle Journal eine Depesche des Inhalts veröffentlicht, daß während eines Bombardements von 36 Stunden außer zwei Pulvermühlen ein Bombardement in die Luft geflogen ist. General Cialdini hat den Absichten Victor Emanuels gemäß aus Menschlichkeit einen Waffenstillstand bewilligt, obgleich derselbe den Piemontesen schadete. Die Briefe fügen hinzu, daß die Flotte, welche während der Nacht vermittelst elektrischer Vorrichtungen schoß, mit Erfolg gezielt hat. Die Fregatte Monarca hat jedoch Beschädigungen erlitten. Das letzte Bombardement hat Gaeta 100 Todte gekostet. Aus Calabrien fehlt der Courier; nach Reggio, wo sich die Reaction zeigt, sind Truppen gesendet worden. Liberio Romano hat die Ziehung durch Loos verordnet, um die Nationalgarde der Hauptstadt zu mobilisiren. Nachrichten aus Rom vom 9ten melden, daß sich die Insurgenten von Ascoli in das Königreich Neapel zurückgezogen haben.

Mailand, 13. Februar. Die heutige „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 12. d.: Herr Depens, Attaché der französischen Gesandtschaft in Rom, reiste mit Cialdini's Genehmigung nach Gaëta, um der Königin von Neapel einen eigenhändig geschriebenen Brief der Kaiserin Eugenie zu überreichen. Seit der Einleitung der Unterhandlungen ist das Feuer auf Gaëta wohl schwächer, wird aber erst dann vollständig eingestellt, wenn die wesentlichsten Uebergabsbedingungen sichergestellt sein werden. Die piemontesische Artillerie, sowie auch die Festungsgarnison werden von ansteckenden Krankheiten dezimirt. Dieses, so wie daß die Garnison häufig in aufständische Manifestationen ausbrach, beschleunigte die Krisis. Ein Haupthinderniß der Unterhandlungen soll, einem Gerüchte zufolge, die Entschädigung für die Civilliste des Königs sein. Die aus dem päpstlichen auf piemontesisches Gebiet eingebrochenen Truppen, sind nicht päpstliche, sondern reaktionäre bourbonische Banden. Die neapolitanischen Journale loben die Verfügung der Regierung, welche General Pinelli wegen seines Proclames an die Ascolaner in Disponibilität setzt.

Neapel, 13. Februar. Die französische Korvette „La Mouette" geht nach Gaeta, um den König und seine Familie aufzunehmen.

Molo di Gaëta, 13. Februar, Abends. Gaëta hat capitulirt. General Cialdini wird morgen die Festungswerke und nach erfolgter Abreise des Königs und seiner Familie auch die Stadt besetzen. Die Besatzung bleibt so lange kriegsgefangen, bis die Uebergabe der Festungen Messina und Civitella del Tronto erfolgt sein wird.

Rom, 10. Febr. (Nord.) Zu den durch die Explosion vom 5. in Gaeta Getödteten gehörte der General Herzog von Sangro, General Ferrari und eine französische Nonne. Graf Auersperg und der Major Sangro Sanseverino mußten sich die Beine amputiren lassen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Februar.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Ignatz Graf Bobrowski, von Poremba. Albert Brandys, von Kalwaria. Felix Wnorowski, von Wisnicz. Romuald Szymański, von Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Stefan Chwalibóg, Wolfgang Derych, Robert Godlewski und Zdzislaus Zamojski, nach Polen. Wilhelm Graf Romer, nach Stypinia. Stanislaus Garlicki, nach Tarnów. Stanislaus Górski, nach Rußland. Johann Kucieński, nach Szczepanowice.

Der Berichterstatter hörte mehr als ein Zwiegespräch wie das folgende:

„Nun, Oberst, Sie haben es auf Schuhmacher Bills Sally abgesehen. Werden Sie Sally kaufen?"

Ich denke nicht, Major. Sally ist ein gutes, großes, vierschrötiges Mädchen und kann ein Stück Arbeit thun, aber es ist nun schon fünf Jahre, daß sie keine Kinder geboren. Ich rechne, sie hat das „Erzeugen" (breeding) aufgegeben.

Die Rennbahn von Savannah ist, wie schon erwähnt, drei Meilen von der Stadt, in einer angenehmen Lage und beinahe ganz von Wäldern umgeben. Als es an den zwei Verkaufstagen heftig regnete, so konnte man nur im Wagen dahin gelangen, und es waren außer wirklichen Käufern nur wenige andere gegenwärtig, die sich als Zuschauer eingefunden hatten. Wenn ein solcher Verkauf im Lande der Yankees stattgefunden, so würde irgend ein Speculant ein Dutzend Omnibusse gemiethet und ein hübsches Stück Geld dabei verdient haben. In Savannah jedoch dachte man nicht daran, wohl aber waren die Inhaber der Leihställe Yankees genug, um doppelt und dreifache Preise für ihre Pferde und Wagen zu verlangen.

Die Gelegenheit jedoch, auf die Rennbahn zu gelangen, war so beschränkt, daß zu der Stunde, die für den Beginn des Verkaufs bestimmt war, zu wenig Käufer da waren, um eine Eröffnung der Versteigerung zu rechtfertigen. Nach und nach indeß kamen in einzelnen Partien mehrere Käufer, und die Aussichten der Versteigerung waren nun ermuthigender für den Verkäufer.

Es waren ungefähr 200 Käufer gegenwärtig, die sich um die Tische der Schreiber schaarten, während die Neger, die erst später gerufen zu werden erwarteten, in betrübten Gruppen im Hintergrund des Saales sich sammelten, und das Fortschreiten des Verkaufs, bei dem sie so verhängnißvoll betheiligt waren, beobachteten. Das Schenkzimmer war für den Augenblick leer, und die Käufer zündeten frische Cigarren an und legten ihre Bleistifte und Versteigerungs-Kataloge zurecht.

Die erste Partie des „Human Chattel" ward von einem Mulatten auf den Bock geführt; er war selbst ein Sklave und schien das Verkaufen seiner schwarzen Brüder als einen Hauptspaß zu betrachten. Es war angekündigt worden, daß die Neger familienweise verkauft würden, d. h. der Mann sollte nicht von seiner Frau und die Mutter nicht von ihren noch im Kindesalter befindlichen Söhnen oder Töchtern getrennt werden. In dieser Anordnung ist vielleicht ebenso viel Schlauheit als Humanität vorhanden, da hierdurch oft viele bejahrte Männer und Weiber verkauft werden, die sonst keinen sichern Absatz finden würden.

[Schluß folgt.]

Vermischtes.

** Frl. Goßmann vermält sich mit dem Herrn Baron Prokesch-Osten und verläßt Ende dieses Monats die Bühne. Sie macht vorerst mit ihrem künftigen Gemal eine Reise nach Konstantinopel, wohin das Paar eine Einladung des künftigen Schwiegervaters, Herrn Internuntius Baron Prokesch, ruft.

** Das Schneewetter der letztvergangenen Tage scheint sich abermals über einen großen Theil des Kontinents erstreckt zu haben, denn von allenthalben her langen Nachrichten von massenhaften Schneefällen und Verwehungen an. Auch in Dänemark gab es gewaltige Schneestürme nnd der Verkehr der Eisenbahnen wurde dort vollständig unterbrochen.

** Das Leipziger „Tageblatt" meldet aus „zuverlässiger Quelle", daß der Reinertrag der Schiller-Lotterie sich auf netto 400,000 Thlr. belaufen werde.

** Dem Vernehmen nach wird in der Schweiz der „Polykarp" von Victor v. Strauß in das Französische übersetzt, und in London soll eine Englische Uebersetzuug dieses Werkes vorbereitet werden.

** In Rom sind bei der Durchbrechung des an der Ostseite der Basilica von San Lorenzo gelegenen Hügels, dessen Boden für einen dort zu errichtenden Friedhof mit verwendet werden soll, noch unbekannt gewesene Katakomben entdeckt worden, die aus dem dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnnng stammen und worin außer christlichen Grabdenkmalen auch mit Fresken ausgemalte Grabnischen gefunden wurden.

** Der Pariser Tenorist Roger wird, wie es heißt, Ende des Monats einige Male in der Italienischen Oper des Victoria-Theaters in Berlin gastiren.

** [Eine interessante Erfindung.] Ein ausgezeichneter französischer Chemiker, Herr Rousseau, hat der Akademie der Wissenschaften in Paris von einer interessanten Erfindung Mittheilung gemacht. Es handelt sich um ein Verfahren, wodurch es möglich würde, in jeder Haushaltung den gewöhnlichen Bedarf an Zucker selbst zu erzeugen. Man brauchte auf dem Markte nur die nöthigen Rohstoffe zu kaufen.

** Ueberschwemmungen in Holland. Die Berichte aus den überschwemmten Gegenden in Maas und Waal lauten wahrhaft herzbrechend. Man erzählt von einem Bauer in Leeuwen, der sein Haus einstürzen, dabei seine Frau, seine Kinder und 91 Stück Vieh umkommen sah, nur er allein konnte sich durch Schwimmen nach dem Deiche retten. Ein Anderer brachte vier seiner Kinder zu einem Freunde, weil er sie dort am sichersten erachtete, doch gerade dessen Haus war das erste, welches gänzlich zu Grunde ging. Ein Floß, worauf sich achtzehn Personen befanden, landete erst nach dreißig Stunden, es waren aber nur noch drei am Leben, darunter ein Irrsinniger, und die Uebrigen alle ertranken. Es ist für die Nothleidenden eine allgemeine Landes-Kollekte beschlossen; der König hat darüber folgenden Erlaß an den Minister des Innern gerichtet: „Als Augenzeuge der erschrecklichen Leiden, von denen ein Theil Meiner geliebten Landesgenossen betroffen ist, verlange Ich, daß an die nationale Wohlthätigkeit ein Ruf ergehe, und ersuche Sie, zu diesem Behufe eine allgemeine Kollekte gleich wie im Jahre 1855 auszuschreiben." Die Arnheim'sche Zeitung berichtet über die furchtbare Gewalt des Stromes beim Durchbruch des Dammes zu Leeuwen, daß eine ganze Reihe Häuser, welche nur ungefähr hundert Ellen vom Deiche entfernt lag, rein weggespült wurde, und daß das Wasser Anfangs mit einem Falle von fünf Ellen durch den Bruch in die Polder stürzte. Ein alter Mann hatte sich mit sechs Kindern auf das Dach seines Hauses geflüchtet; ehe man aber nur einen Versuch zur Rettung machen konnte, verschwand das Haus in den Wellen. Eine Mutter hatte ihr jüngstes Kind in die Wogen stürzen sehen, und ihre anderen vier Kinder konnte man erst andern Tages von einer Scholle retten; ein Mädchen fand man fast sterbend auf einem zusammengebundenen Haufen Heu, der einige Tage umhergetrieben war.

Amtsblatt.

Feilbietung der Güter Bistoszowa.

Z. 9021. (2481. 2-3)

Zu Folge Beschlusses des Tarnower k. k. Kreisgerichtes ddto. 11. Juli 1860 Z. 9021 wird kundgemacht, daß im Grunde Testaments des Josef Rychter die im Tarnower Kreise, Tuchower Bezirke gelegenen zur Nachlaßmasse dem Josef Rychter gehörigen Güter Bistoszowa sammt des Vorwerke Kozłów, im Wege der öffentlichen Licitation, welche in zwei Terminen am 25. Februar 1861 und falls bei diesem Termine diese Güter nicht verkauft werden sollten am 23. März 1861 um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei des Gefertigten abgehalten werden wird, unter den nachstehenden Bedingungen werden verkauft werden:

1. Unter 25,231 fl. 50 kr. werden diese Güter nicht verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige hat $^1/_{10}$ des obigen Betrages im Baaren, oder in galiz. Pfandbriefen, in G.-E.-Obligationen oder im $^4/_{100}$ oder $^5/_{100}$ Staatspapieren, nach dem Curswerthe als Vadium zu erlegen.
3. Der Meistbieter wird gehalten sein, binnen 30 Tagen nach Rechtskraft des die Zahlungsmodalitäten festsetzenden ger. Bescheides, den ganzen Kaufschilling an das ger. Depositenamt zu erlegen, oder mit Quittungen der eigenberechtigten Interessenten oder mit den, mit Letzteren abgeschlossenen Verträgen sich auszuweisen, wo sodann für den Käufer das Eigenthumsdecret ausgefertiget und ihm die erstandenen Güter — jedoch nicht vor dem 1sten Juli 1861 und ohne Getreidefechsung von Vorwerke Kozłów werden übergeben werden.
4. Dieser Verkauf findet statt unbeschadet der Rechte der Hypothekargläubiger.
5. Die Licitationsbedingungen ihrem vollen Inhalte nach, der Tabularextract können bei dem Gefertigten, das den Schätzungsact enthaltende Inventar bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Tarnów, am 12. Jänner 1861.

Bronislaus R. v. Ramult,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

Licytacya dóbr Bistoszowy.

W skutek uchwały c. k. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 11. Lipca 1860 L. 9021 podpisany ogłasza, że w celu wykonania ostatniéj woli ś. p. Józefa Rychtera, dobra Bistoszowa wraz z folwarkiem Kozłów w obwodzie Tarnowskim, powiecie Tuchowskiem położone, do masy spadkowéj ś. p. Józefa Rychtera należące, w drodze publicznéj licytacyi dnia 25go Lutego 1861 lub gdyby w terminie tym sprzedane niezostały, w terminie 2gim, dnia 23. Marca 1861 o godzinie 9téj z rana w kancelaryi podpisanego odbyć się mającéj, sprzedane zostaną, pod następującemi wyciągowo tutaj podanemi warunkami:

1. Niżéj 25,231 złr. 50 kr. dobra te sprzedane niebędą.
2. Kupujący mają $^1/_{10}$ powyższéj sumy w gotówce lub w listach zastawnych inst. kr. gal., lub w obligacyach indem., lub w papierach państwa $^4/_{100}$ albo $^5/_{100}$ procentowych według kursu jako wadyum złożyć.
3. Najwięcéj ofiarujący w 30 dniach po prawomocności uchwały sąd. sposób wypłaty oznaczającéj, ma całą cenę kupna do depozytu sąd. złożyć, albo téż kwitami stron interesowanych lub układami z temiż poczynionemi wykazać się — poczém dekret własności temuż z wyłączeniem indemnizacyi wydanym i dobra w posiadanie, jednakowoż nie przed 1. Lipca 1861 i z wyłączeniem zbiorów na folwarku Kozłów, oddane zostaną.
4. Sprzedaż ta prawom wierzycieli hipotecznych zupełnie nieuwłacza.
5. Warunki licytacyi w całéj treści i wyciąg tabularny u podpisanego, inwentarz spadkowy szacunek dóbr zawierający w c. k. Sądzie obwodowym przejrzeć można.

Tarnów, dnia 12. Stycznia 1861.

Bronisław Ramult,
c. k. notaryusz jako komisarz sądowy.

Z. 3561.civ. **Edict.** (2492. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 20. März 1843 in Czarny Dunajec Josef Fitt mit schriftlichem Codizille verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Tochter Anna Majewska und des Sohnes Adalbert Fitt unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage an gerechnet bei diesem Gerichte sich zu melden und ihre Erbserklärung vorzubringen widrigenfalls diese Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator aus Czarny Dunajec abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 16. November 1860.

N. 3561. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni wiadomo iż dnia 20. Marca 1843 zmarł w Czarnym Dunajcu Józef Fitt z pisemnem kodycylem.

Sąd nieznając miejsca pobytu córki Anny Majewskiéj i syna Wojciecha Fitt, wzywa takowych, ażeby w przeciągu roku od dnia niżéj wyszczególnionego licząc, zgłosili się w tym sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wnieśli, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którży się zgłosili i kuratorem Marcinem Fitt z Czarnego Dunajca dla nich ustanowionym.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, dnia 16. Listopada 1860.

N. 483. **Concursausschreibung.** (2478. 2-3)

Zu besetzen ist bei der, der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka unterstehenden k. k. Salinen-Berg-Inspection in Erledigung gekommene Dienststelle eines k. k. Grubenmitgehilfen in der XII. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher Dreihundert Fünfzehn Gulden österr. Währ. und dem systemmäßigen Salzbezuge von 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der zurückgelegten montanistischen Berufsstudien, praktischen Kenntnisse im Bergbaufache im Allgemeinen, insbesondere ein Steinsalzbergbau mit Beziehung auf die Local-Verhältnisse, Kenntniß einer slavischen vorzugsweise der polnischen Sprache und einer guten für Grubendienste ausdauernde Körper-Constitution und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 15. März 1861 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 1. Februar 1861.

Z. 5851. **Edict.** (2516. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit kundgemacht, es sei über Einschreiten des Hrn. Schaja Raber de präs. 25. November 1860 N. 5851 in die executive Veräußerung der laut des Stadt Bochniaer Grundbuches Th. VI. Seite 333 dem Hrn. Franz Statka gehörigen Hälfte der sub NC. 558/232 in Bochnia bestehenden Realität, das ist, das aus weichem Materiale aufgebauten, am Oberringe stehenden Hauses wegen schuldigen 141 fl. 75 kr. ö. W. s. N. G. gewilliget worden.

Der Ausrufspreis beträgt 1357 fl. ö. W. unter welchem es erst bei der dritten Versteigerungs-Tagfahrt veräußert werden wird, diese Veräußerungs-Tagfahrten sind auf den 15. Februar, 20. März und 12. April 1861 jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt. Das zu erlegende Vadium beträgt 136 fl. der Schätzungsact dieser Realität, sowie die Licitationsbedingnisse können in der hierseitigen civilgerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Nachdem auf dieser ganzen Realität für die bereits verstorbenen Gebrüder Mathias Adalbert und Bartholomäus Gross ein Geldbetrag von 409 fl. 30 kr. CM. als Schuld lastet, so wird für deren unbekannte Erben oder Rechtsnehmer, dann für jene Gläubiger welchen allenfalls diese Feilbietungs-Bedingungen vor der ersten Versteigerungstagfahr nicht zu kommen sollte mit Curator in der Person des Bochniaer Bürgers Hrn. Franz Hawranek aufgestellt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 7. Jänner 1861.

N. 6413. **Obwieszczenie.** (2497. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, że Wenclowi Bernhardowi a raczéj jego sukcesorom Maryi, Ignacemu, Franciszkowi, Adolfowi, Edwardowi i Karolinie Bernhardom, z powodu zawiadomienia tychże z miejsca pobytu niewiadomych osób, o uchwale sądowéj z dnia 14. Grudnia 1860 do L. 6413 mocą któréj wydanie kuponów z obligacyi indemnizacyjnych z Kanczugi pochodzących, dla p. Anastazy Jakubowskiéj w depozycie leżących, jakotéż sprzedaż tych obligacyi w ilości 2350 złr. mk. na zaspokojenie wywalczonéj przez Salomona Klermana pretensyi wexlowéj 2500 złr. mon k. a właściwie reszty téjże sumy 1500 złr. mk. z p. n. zezwolone zostało, pan adwokat Zbyszewski jako kurator postanowiony został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 14. Grudnia 1860.

Intelligenzblatt.

Ausweis (2499. 1-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: $34^1/_2$ Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ. fl.	Personen-Verkehr: Oest. Währ. kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. kr.	Zusam.: Oest. W. fl.	Zusam.: Oest. W. kr
Jänner 1861	25,697	45947	38	320072	116365	22	162312	60
Summa	25,697	45947	38	320072	116365	22	162312	60
Die Brutto-Einnahme im Jän. 1860 (Betriebsstrecke von 28 Meilen) betrug							148866	14

Außerdem wurden 48,637 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. Februar 1861.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	330' 39	+ 5'5	72	West schwach	heiter m. Wolken	Regen	—1'8	+6'7
	10	31 81	+ 1'2	86	„ „				
15	6	32 65	— 0'8	96	„ „				

Kundmachung. (2489. 2-3)

Im Nachhange zur hierortigen Kundmachung vom 17. d. M. wird zur Kenntniß gebracht, daß Seine Excellenz der Herr Finanz-Minister mittelst Note vom 23. l. M. eröffnete, keiner höheren Dividende als fl. 28 — seine Zustimmung ertheil n, zu können.

Von der Direction der pr. ö. Nationalbank.

Wien, am 24. Jänner 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 13. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 —	60.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.50	76 60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.—	66.25
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	58.—	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	109 50	110.—
„ 1854 für 100 fl.	87.—	87.50
„ 1860 für 100 fl.	82.75	83.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	86.—	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66 —	67.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64.50	65 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.75	63.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	62.—	63.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	738.—	740.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	165.20	166 30
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580.—	582.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2125 —	2127 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	287 50	288.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	187.50	188.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	108 —	108.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	188.—	189.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	169.—	169 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416 —	417.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	155.—	185 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	375 —	380.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98. —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.25	112.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	98.—	98.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123.—	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 25
Esterházy zu 40 fl. CM.	89.—	89.50
Salm zu 40 „	35.75	36.25
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 „	35.75	36.25
Windischgrätz zu 20 „	20.75	21.25
Waldstein zu 20 „	24.75	25.25
Keglevich zu 10 „	15.25	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	124.—	124 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	124.25	124.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	109.25	109.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	145.—	145 25
Paris, für 100 Franken $3^1/_2$%	57.—	57.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 82— Nkr.	6 fl. 90— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 82— „	6 fl. 90— „
Kronen	19 fl. 90— „	19 fl. 95— „
Napoleonsd'or	11 fl. 56— „	11 fl. 66— „
Ruß. Imperiale	— fl. —— „	11 fl 95—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8, 40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.